

MURTALER

ZEITUNG

MEDIENVERBUND STEIERMARK WOCHEN

13. 11. 2008 • Nr. 46 • 1 Euro

Sondersendung
17 Uhr - kanal3

Freitag bis Donnerstag

demografie

zukunft. erkennen. zukunft. gestalten.

www.demografie.at

ZUWACHS

MedCenter Juden-
burg wurde um zwei
Praxen erweitert. s. 10



INVESTITION

Kleinlobmng investiert
in Kassasystem und
Beschneigung. s. 18



ERHALT

Nahversorger Anton
Tösch sucht einen
Nachfolger. s. 22



BOX-FIGHT-NIGHT

Hans Orsolics war
Stargast bei der Box-
Night in Spielberg. 60



Die Aichfeld-Stadt wäre eine Lösung

Im Rahmen des Demografieprojektes wird auch

eine Gemeindezusammenlegung thematisiert. Seiten 2, 46/47



Foto: Weingerl

Darf ich bitten?

Mit dem Maturaball der Bildungsanstalt der Kindergartenpädagogik (BAKIP) und dem Maturaball des Abteigymnasiums Seckau am vergangenen Wochenende, hat im Murtal die Ballsaison offiziell begonnen. In den nächsten Wochen geht's Schlag auf Schlag, ob Oberlandlerball, Tanzschul- oder Maturaball - ein Event jagt den anderen. Für alle Tanzbegeisterten die Gelegenheit, eine flotte Sohle aufs Parkett zu legen. Denn super Livemusik und tolle Bands sind bei jeder Veranstaltung garantiert.

Wir sind
ausgeschlafen.



Und Sie...? Sind Sie ausgeschlafen?
Kommen Sie zum Test -
unsere Schlafexperten erwarten Sie!

buchen + wohnen + schlafen
HARTLEB
Einrichtungsgestaltung und Tischlerei



www.hartleb.at - info@hartleb.at
8740 Zeltweg Hauptstrasse 29 fon: +43 (0)3577 223970

dr
rohani

1. Teppichausstellung
auf Schloss Farrach, Zeltweg

15.-30. 11. '08, tägl. 10-18 Uhr
T 0664/222266, rohani.at



NOTABENE

wolfgang.pfister@murtaler.at

Auf dem Weg zur Aichfeldstadt?

In Spielberg war am Montag, 10. November 2008, das „bien finale“ des von der Stadtwerke Judenburg AG initiierten Demografiprojektes angesagt. In diesem Zusammenhang wurde von vielen Beteiligten in einzelnen Arbeitskreisen hervorragende Arbeit geleistet. Die Schlusspräsentation machte dies deutlich. Sichtbar wurden dabei sowohl die Stärken als auch die Schwächen der Region.

Die Vision einer „Aichfeldstadt“ wird vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklung der einzelnen Gemeinden immer realistischer. Die Grenzen der einzelnen Orte sind meist nur mehr durch die Ortstafeln ersichtlich und auch in Bezug auf die zu erwartenden finanziellen Vorteile - kolportiert werden immer wieder die 16 Mio. Euro mehr aus dem Finanzausgleichstopf - erscheint eine Gemeindegemeinschaft auf lange Sicht nicht unattraktiv.

Ein erster Schritt in diese Richtung könnte eine besser koordinierte Raumordnung sowie die Installierung von Kompetenzzentren in den einzelnen Gemeinden sein.

Verändern wird sich in der Region durch die prognostizierte negative demografische Entwicklung in jedem Fall etwas. Eine „Aichfeldstadt“ könnte die Lösung vieler Probleme sein. Vor- und Nachteile sollten im Vorfeld seriös evaluiert werden, um der Idee eine Chance zu geben.

Murtaler Zeitung,
13. November 2008,
Seite 2



Aichfeld-Stadt demografische

Ist der Leidensdruck noch zu gering? Eine Aichfeld-Stadt könnte die Lösung vieler regionaler Probleme bedeuten.

HEINZ WALDHUBER

Die Aussichten sind düster. Während weite Teile der Steiermark in den kommenden Jahrzehnten an Bevölkerung zunehmen werden, steht dem Aichfeld ein gewaltiger Aderlass bevor. Durch eine ungebrochene Abwanderung wird die Einwohnerzahl von derzeit 75.000 auf 65.000 sinken, die Überalterung gleichzeitig drastisch zunehmen. Studien besagen, dass sich bis 2031 die Gruppe der über 85-Jährigen verdoppeln wird, während sich die Zahl der Jugendlichen um ein Drittel reduziert. Unter dem Strich steht ein bedrohliches Szenario: Verlust von Arbeitsplätzen im Bildungsbereich, dafür eine gewaltige Steigerung von Sozialleistungen für die ältere Generation – ein gewaltiger Anschlag auf die Budgets der Gemeinden, die jetzt schon unter Finanzierungskrämpfen leiden.

So einen Leidensdruck verspürt die Bevölkerung des Aichfeldes noch nicht. Dieses Resümee jedenfalls zieht der Chef der Stadtwerke Judenburg AG, Manfred Wehr, nach einer rund 20 Monate dauernden Arbeit an einem Projekt, das sich intensiv mit der demografischen Entwicklung des Aichfeldes befasst. Basierend auf den Resultaten einer Sora-Studie haben über 300

Mitarbeiter in zahlreichen Workshops die Situation analysiert und sich Auswege aus dem drohenden Bevölkerungsdilemma einfallen lassen. Wehr sieht das Aichfeld in einer kuriosen Lage: „Das hohe Bildungsangebot ist mit ein Grund zur Abwanderung, weil die beruflichen Möglichkeiten hier nicht mithalten können. Zudem haben viele den gesamten Umfang der Problematik noch nicht erkannt, weil negative Auswirkungen bislang kaum spürbar sind!“. Dass man sich angesichts einer solchen Ausgangslage einmal vorsichtig an die Verdeutlichung des Problems machen muss, steht außer Frage.

Als „Mister Demografie“ ist dem Stadtwerke-Chef mittlerweile eine spürbare Sensibilisierung gelungen. Den deutlichen Beweis dafür lieferte die am vergangenen Montag abgehaltene Schlussveranstaltung des Projektes in Spielberg, die Verantwortungsträger aus allen Bereichen zu einer Art „Zwischenbilanz“ vereinte. Das Demografie-Projekt habe einmal alle Zahlen und Fakten auf den Tisch gelegt, so Wehr: „Wenn wir die Zukunft in unserer Heimatregion positiv gestalten wollen, müssen wir daraus die richtigen Konsequenzen ziehen!“ Unter diesem Blickwinkel haben sich in den vergangenen zwei Jahren Arbeitsgruppen und Workshops auf die Suche nach Auswegen gegeben. Eingbracht haben sich neben Fachleuten und Gemeindefunktionären genauso Wirtschaftstreibende und Pädagogen, aber auch all jene, denen die Zukunft des Aichfeldes am Herzen liegt. Dass man das Rad nicht un-

Mutalen Zeitung
13. November 08,



könnte in Zukunft das Problem lösen helfen

bedingt neu erfinden muss, macht die Vision der „Aichfeld-Stadt“ deutlich, die bereits vor mehr als drei Jahrzehnten der legendäre Pölser Abgeordnete Sepp Schlager auf den Lippen führte. Noch heute stehen persönliche Bedürfnisse und Befindlichkeiten einzelner Lokalpolitiker dieser interessanten Vorwärts-Strategie im Wege, die aus dem Aichfelder Gemeindekonglomerat nicht nur die zweitgrößte Kommune der Steiermark machen, sondern ihr auch eine neue finanzielle Grundlage schaffen würde: „Allein aus dem Finanzausgleich würden mehr als 16 Millionen Euro zusätzlich pro Jahr ins Aichfeld fließen“, schätzt Wehr, der dem Projekt viel „Charme“ abgewinnen kann, aber auch nüchtern konstatiert: „Das Aichfeld stellt sechs Prozent der steirischen Gesamtbevölkerung. Da wird die politische Schlagkraft oftmals deutlich überschätzt!“

Der Abwanderung und Überalterung könnte auch mit anderen Maßnahmen begegnet werden. In den Workshops wurden interessante Ideen geboren, der Jugend neuen beruflichen Spiel- und Entfaltungsraum zu bieten, eine 2009 anlaufende Internet-Plattform soll das Aichfeld als Lebens- und Wohnregion anbieten, kleinregionale Versorgungszentren könnten das Maß an Lebensqualität erhöhen. Mehrgenerationenprojekte und interkommunale Zusammenarbeit, um die Ressourcen der einzelnen Aichfeld-Gemeinden besser nutzen zu können, ganzheitliche Berufsorientierung oder Stärkung der regionalen Wirtschaft sind weitere Schlagworte in einem

Maßnahmen- und Projektekatalog, für den nun auch Umsetzung angesagt ist: „Wir wollen

wirklich etwas bewegen“, so Vorstandschef in seinen Ausführungen.



Labg. Gabriele Kolar, Bgm. Kurt Kinderbauer, Ministerin Heidrun Silhavy und Stadtwerke-Direktor Ing. Mag. Manfred Wehr.

Fotos: Waldhuber



Der Knittelfelder BH Hofrat Dr. Werner Wurzbach in charmanter Gesellschaft.



Hypo-Dir. Heinz Perner, Bgm. Grete Gruber, Immobilienprofi Josef Suppan und Bgm. Wolfgang Rosenkranz.

Mehr Fotos auf www.murtaler.at